

Erscheint Dienstag
Donnerstag, Samstag
und Sonntag
mit der Gratis-Beilage
„Der Sonntags-
Gast.“

Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk Nagold
90 S
außerhalb desselben
M 1.10.



Einrückungspreis
für Aitensteig und
nahe Umgebung
bei einmaliger Ein-
rückung 8 Pfg.
bei mehrmal. je 6
auswärts je 8 Pfg.
die 1/2spaltige Zeile
oder deren Raum.

Bewerbbares
Beitrag werden dank-
bar angenommen.

Nr. 154.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Kgl. Postämtern und Postboten.

Donnerstag, 6. Oktober.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1898.

Auf „Aus den Tannen“ kann fortwährend abonniert
werden. Bereits erschienene Nummern sowie der Fahrplan
werden nachgeliefert.

Veretzt wurde der Oberförster Rapp in Simmersfeld auf
das erkrankte Reiteramt Crailsheim.

Die über Heselbrunn und die Gemeinde Wenden wegen
der Maul- und Klauenseuche verhängten allgemeinen Schutz-
maßregeln sind wieder aufgehoben worden.

Ein wirksames Gesetz?

Seitdem der Kaiser in Deynhausen seine Rede über
den Schutz Arbeitswilliger gehalten und die Zuchthausstrafe
für diejenigen in Aussicht gestellt hatte, die einen Arbeits-
willigen an seiner Tätigkeit durch Aufreizung, Beleidigung,
Verdächtigmachung oder gar körperliche Angriffe zu hindern
wagten, ist die Erörterung über diese hochwichtige An-
gelegenheit nicht zur Ruhe gekommen. Bald hieß es, ein der
Ankündigung entsprechender Gesetzentwurf sei bereits fertig-
gestellt und dem Bundesrat zugegangen; bald wieder ver-
lautete, daß man in Süddeutschland von einem Gesetz mit
derartig scharfen Bestimmungen nichts wissen wolle und daß
daher die Verhandlungen über den Entwurf noch nicht hätten
zum Abschluß gebracht werden können; kurz, es wurden die
verschiedensten Versionen laut, die nur das eine gemein
hatten, daß die eine der anderen immer widersprach. Als
der Bundesrat seine erste Ausschussung abhielt, erließ man
aus der amtlichen Mitteilung der eingegangenen Geset-
zentwürfe, daß ein der kaiserlichen Ankündigung entsprechender
nicht darunter war.

Die Thatsache erbrachte den unwiderleglichen Beweis,
daß eine Einigung über verschärfte Strafbestimmungen gegen
den Streikterrorismus noch nicht erzielt worden war. Und
wie es jetzt den Anschein gewinnt, sind der Meinungs-
verschiedenheiten überhaupt zu viele aufgetreten, als daß noch
Aussicht auf das Zustandekommen eines Gesetzentwurfes vor-
handen wäre, der als ein Appendix der Gewerbeordnung
speziell und ausschließlich Strafverschärfungen gegen die Auf-
reizung zum Streik oder die Abhaltung Arbeitswilliger von
der Arbeit enthielte. Es heißt jetzt vielmehr nach mehrseitigen
übereinstimmenden Angaben, daß an besondere Maßnahmen
gegen Ausländische nicht mehr gedacht werde, sondern daß
eine Verschärfung der Strafbestimmungen „zum Schutze der
persönlichen Freiheit“ überhaupt in Aussicht genommen sei.
Der Grund für diese Verallgemeinerung der gesetzlichen
Rennerungen soll nun ein doppelter sein: einmal hofft man
für eine so allgemeine Verschärfung von Strafbestimmungen
leichter die Zustimmung des Reichstags zu erhalten, und
um andere will man dadurch den Anschein vermeiden, als
sei ein Angriff auf die Koalitionsfreiheit der Arbeiter geplant.

Die Sozialdemokratie, deren Presse nicht genug gegen
das „Zuchthausgesetz“ wettern konnte, schreibt sich nun natür-
lich das Verdienst zu, einen Gesetzentwurf durch ihre Protest-
kundgebungen verbündet zu haben, der sonst ohne Zweifel
an den Reichstag gelangt wäre. Daß sich die sozialdemo-
kratische Presse damit in einem großen Irrtum befindet, ist
selbstverständlich. Nicht die Rücksicht auf die Sozialdemo-
kratie und deren verbelebende Propaganda, sondern die auf
die Arbeiterschaft im Allgemeinen, die ja zum Glück noch bei
weitem nicht vollständig durch die sozialdemokratische Verbe-
bung behört worden ist, kann einzig und allein maßgebend
für die Entscheidung gewesen sein, sucht einen Gesetzentwurf
vorzulegen, der wenigstens als ein Eingriff in das den Ar-
beitern zustehende Koalitionsrecht künstlich gedeutet werden
könnte.

Eine andere Frage aber ist es, ob durch eine so all-
gemeine Gesetzesbestimmung, wie sie von der Regierung an-
geklagt ist, wirklich etwas Ersprießliches wird zu
Stande kommen. Ein wirksames Gesetz kann gar nicht kurz
und bestimmt genug sein. Will man die Arbeitswilligen vor
dem Terrorismus Streikender schützen, wozu seitens des
Staates eine nicht in Abrede zu stellende Verpflichtung vor-
liegt, so soll man das unfreies Erachtens kurz und bündig in
einer Gesetzesbestimmung zum Ausdruck bringen, über deren
Deutung und Tragweite alsdann kein Zweifel besteht. All-
gemeine Vorschriften und Gesetzesbestimmungen, die der
persönlichen Freiheit einen erhöhten Schutz sichern sollen,
werden stets den Eindruck des Kaufmannartigen und Rebel-
haften machen, willkürliche Auslegung nicht anschlüssen
und daher dem Zwecke der Gesetzgebung in nur unvollkommenem
Maße dienen. Als der Kaiser in Deynhausen sprach, da
wußte alle Welt, was er wollte; ob die Zweckbestimmung
des angeblichen Regierungsentwurfs gleichermassen für Jeder-
mann klar und deutlich sein wird, das muß doch erst sehr
abgewartet werden.

Tagespolitik.

Der in Paris erscheinende „Courrier du soir“ will
erfahren haben, „in diplomatischen Kreisen werde bestimmt
versichert, der deutsche Staatssekretär des Aeußern, v. Bülow,
werde auf Befehl des Kaisers der französischen Regierung
Aufklärung über die Rolle geben, die Oberleutnant
v. Schwarzkoppen in der Angelegenheit Dreyfus' gespielt hat;
dieser Schritt werde in der freundschaftlichsten Form erfolgen.“
Diese Mitteilung ist, wie die „Köln. Ztg.“ versichert, ganz
und gar unzutreffend. Die deutsche Regierung beabsichtigt
nichts weniger, als aus der vollständig zurückhaltenden Rolle
herauszutreten, die sie seit Beginn des Dreyfushandels be-
folgt hat, und es liegen gar keine Gründe vor, die zu einem
Wechsel in dieser Haltung bewegen könnten. Wenn von
verschiedenen Seiten seit einigen Tagen versichert wird,
daß Deutschland seine Enthaltenspolitik aufgeben und
unter diesen oder jenen Vorbedingungen das bisherige Schweigen
brechen wolle, so sind das Vermutungen, die einer realen
Unterlage entbehren. Jetzt, nachdem die Revision des Prozesses
Dreyfus in Angriff genommen ist und die begründete Hoff-
nung besteht, daß die Wahrheit an den Tag kommen wird, hat
Deutschland weniger als je Anlaß, über dasjenige hinaus-
zugeben, was in der bekannten Erklärung des Staatssekretärs
v. Bülow gesagt worden ist.

Der in Cleveland (Ohio) erscheinende „Leader“ ver-
öffentlicht eine Unterredung mit dem Freunde des Präsidenten
Rac Kinsley, Marc Hanna. Darnach hat Hanna zwar in
Abrede gestellt, daß er von den den Friedenskommissionären er-
teilten Instruktionen Kenntnis habe, aber die Ueberzeugung
ausgesprochen, daß Spanien genötigt sein werde, den ganzen
Archipel der Philippinen aufzugeben, und daß dann, solange
die endgültige Regelung der Regierungsforn dieser Inseln
in der Schwebe sei, die Ver. Staaten das Protektorat über
dieselben ausüben werden.

Nach einer Meldung des „Daily Chronicle“ aus
Peking vom 1. dt. überreichten die Gesandten der aus-
wärtigen Mächte der chinesischen Regierung eine Kollektiv-
note, welche Vorkehrungsmaßregeln gegen die Angriffe auf
Europäer und Bestrafung der Schuldigen fordert.

Zu den Vorgängen in China schreibt die russische
„Peterson. Ztg.“: „Der Umschwung in China erregt in der
ausländischen Presse ein größeres Aufsehen als vor vierzehn
Tagen der radikale Bruch in der auswärtigen Politik, der
durch Si-Hung-Tschang's Entlassung bezeichnet wurde. Und
doch war zu jenen und Fremden damals mehr Anlaß
vorhanden, als heute, wo die englische Presse und ihre
Affilierten einen Lärm erheben, den ängstliche Gemüter
für einen ferneren Kriegsthumult halten wollen. Damals
wurde eine bewährte auswärtige Politik, die sich an den
festländischen Nachbar angeschlossen, dessen Gebiet Chinas Pro-
vinzen im Norden und Westen umflammet, leichtfertig auf-
gegeben, um ein Bündnis mit dem Erbfeinde des Landes,
mit Japan, zu schließen und sich der eigenmächtigen eng-
lischen Politik, die China von jeher viel gelostet hat, willig
unterzuordnen; damals wurde der chinesische Staatsmann
kurzer Hand entlassen, dessen Name allein unter denen der
übrigen Mandarinen Achtung in Europa besitzt und der
sein Land durch die Fährnisse des letzten Jahres glücklich
hindurchgesteuert hat; damals wurde eine revolutionäre
Reformpolitik im Innern kundgegeben, deren phrasenhaftes
Programm alles versprach, aber durch seinen kolossalen Um-
fang die eigene Unzulänglichkeit und Unausführbarkeit be-
wies. Heute handelt es sich nur um die Beseitigung jener
aufregenden Rennerungen und Schwankungen, der alte Kurs
soll eingehalten werden und die alten Männer wiederkehren,
der Anschluß an Rußland soll wiedergewonnen werden, den
nur mißleitete Unerfahrenheit hat preisgeben können. Und
um die Gewähr dafür zu bieten, daß nicht ein zweites Mal
ein ähnlich gefährliches Experiment gemacht werde, hat die
erprobte Regentin des Landes, die Kaiserin-Witwe, ihrem
Adoptivsohne die Regierung wieder aus den Händen ge-
nommen, die er nur durch ihr Wohlwollen erhalten hat.
Daß der Mittelsmann zwischen England und dem Kaiser,
Kangywei, der ihn völlig beherrscht hat, abgesetzt worden
ist und verhaftet werden soll, entspricht der Lage und der
Sitte des Landes. Die englische Presse will, daß man die
Lage für ernst halte, wir sind es nicht im Stande, denn
wir trauen der großbritannischen Regierung noch so viel
Menschenverstand zu, daß sie den Anlaß zu feindseligen
Handlungen abwägt, wenn sie voraussehen kann, daß nicht
China allein ihnen begegnen würde.“

Die Meldung der Daily Mail aus Kapstadt, daß als

Grund der Unruhen in Südwestafrika die Absicht der Ein-
führung einer Gewehrsteuer anzusehen sei, hält die Rat.-Ztg.
für glaubwürdig. Die für die Ruhe im Schutzgebiet ge-
fährliche heimliche Einfuhr von Gewehren von den portu-
giesischen westafrikanischen Kolonien habe eine derartige
Steuer als nützlich erscheinen lassen. Die Aufständischen
zählen dem genannten englischen Blatt zufolge 2000 Mann
und sind alle bewaffnet, die deutsche Truppe zähle 2000
Mann.

Landesnachrichten.

* Aitensteig, 4. Oktober. Die hiesige Bahnhof-
Restauration von Hrn. Ernst Pfeifle ging gestern durch
Kauf um die Summe von 45 000 Mark in den Besitz des
Wirtes Hokenberger aus Stuttgart über. Die Ueber-
nahme erfolgt am 1. Januar n. J. und gelangt die Restau-
ration, wie wir hören, in die Hände eines tüchtigen Ge-
schäftsmannes.

* Rohrdorf, 30. Sept. In den nächsten Tagen ge-
denkt einer unserer wackersten Mitbürger, Herr Fabrikant
Robert Koch, unserem Ort und einer vieljährigen erprieß-
lichen Tätigkeit Valet zu sagen. Um noch ein letztes Mal
mit ihm zusammen zu sein und ihm die Hand zum Abschiede
zu drücken, fanden sich gestern Abend seine Freunde und
Mitbürger im „Adler“ zusammen. In seinen Worten schilberte
Pfarrer Seifriz, wie es im deutschen Gemüt liege, Lebens-
lang der Heimat eingedenk zu bleiben, ja an diesem Gesäß
oft krank zu werden; daß aber freudiger Mut und frische
Thatkraft alles überwinden könne, was in der Fremde
hindernd und hemmend in den Weg tritt. Er wünschte der
ganzen scheidenden Familie Glück und Wohlergehen nach
allen Seiten. Da der Ortsvorsteher durch Unwohlsein ver-
hindert war zu erscheinen, stellte Schullehrer Jetter die
Verdienste des Scheidenden, die er sich in treuer Hingabe,
fürs große Ganze als stellvertretenden Ortsvorsteher, als
langjähriger Gemeinderat, als Kirchengemeinderat, als Vor-
steher der Darlehenskasse und Teilhaber eines blühenden
Geschäftes um die Gemeinde erworben, ins Licht und drückte
den Wunsch aus, Herr Koch möchte auch in der Ferne treue
Freunde finden. Bewegten Herzens dankte der Scheidende
allen, die ihm auf irgend welche Weise näher gestanden,
ihm Liebe und Freundschaft erwiesen haben. Der ganzen
Gemeinde Rohrdorf wünschte er auch für die Zukunft frohliches
Blühen und Gedeihen. Allen Freunden der in die Salz-
stadt Hall übersiedelnden Familie aber drängte sich auf die
Lippen ein herzliches „Glück auf!“ (Bef.)

* Güttingen, 30. Sept. Heute wurde der neu-
gewählte Schultheiß Kern dahier beeidigt und dadurch in
sein Amt eingesetzt. Morgens 8 Uhr wurde derselbe
auf dem Bahnhof in Wildberg abgeholt. Um 12 Uhr
sand die Amtseinführung durch das R. Oberamt statt. Das
daran sich anschließende Festessen mit 27 Bedeckten war im
Gasthof zum Hirsch. Als Redner traten dabei Oberamtmann
Ritter, Pfarrer Schick, Schultheiß Kern, Schullehrer Jäger,
Stiftungspfleger Schmoltinger und Schullehrer Schanz auf.
In warmen Worten wurde des zurückgetretenen Schul-
theißen Wurf gedacht, auf der anderen Seite aber Schultheiß
Kern von Herzen willkommen geheißen. Möge die neue
Entwicklungsperiode, die für die Gemeinde Güttingen an-
gebrochen ist, von Segen begleitet sein.

* Bei Herrenalb will man in nächster Zeit noch
warmen Quellen hören. Man vermutet solche mit großer
Bestimmtheit in der Teilgemeinde Gaisthal, dem vielbesuchten,
durch landwirtschaftliche Schönheit ausgezeichneten Ausflugs-
ort. An der Stelle, wo jetzt die Parzelle „Höfle“ sich be-
findet, stand in früherer Zeit eine Glashütte im Betrieb.
Dort war ein Brunnen, dessen warmes Wasser durch seine
Heilkraft weit bekannt war. Er ist im Laufe der Zeit ver-
schüttet worden. Nun wurden im Jahre 1867 vom Staate
und im selben Jahre auch von der Gemeinde aus Bohr-
versuche unternommen, die zu keinem Resultate führten, da
man sie plötzlich einstellte, vermutlich, um Wildbad keine
Konkurrenz zu machen. Erst in den letzten Tagen wurde
die Sache von kapitalkräftigen Privaten aufs neue ener-
gisch in die Hand genommen. Am 1. Oktober brachten sie
die Güter, etwa 3 1/2 Morgen in ihren Besitz; es sind die
Wiesen, die sich jenseits des Waldes, vom „Höfle“ aus, sehr
steil erheben. Die Bohrversuche sollen gleich in den nächsten
Wochen beginnen.

* Neuhengstett, 2. Okt. Unser Dorf wird gegen-
wärtig von einem unheimlichen Gaste, der Diphtheritis, heim-
gesucht. Dieselbe tritt ziemlich bössartig auf. Wenn nicht
ohnein Ferien wären, müßte die Schule geschlossen werden,
da die Krankheit auch im Schulhause grassiert.

* Neuenbürg, 3. Okt. Nach 46jährigem treuen
Dienste trat der städtische Förster, Waldinspektor Gauß, in

den Ruhestand. Die bürgerlichen Kollegien übergaben ihm aus diesem Anlaß eine goldene Taschenuhr. Die technische Betriebsführung der hiesigen Waldungen wird jetzt von der K. Staatsforstverwaltung übernommen werden.

* Unterjesingen, 1. Okt. (Besitzwechsel.) Das Schloß und Rittergut Rosfeld, das anfangs dieses Sommers von Bankdirektor Kaula aus Stuttgart auf drei Herren aus München und Salzburg überging, wurde vor einigen Tagen um 85 000 M. mit allem lebenden und toten Inventar verkauft. Käufer ist Heinrich Guoth, Sohn des seitberigen Verwalters auf Rosfeld, der seinem Vater in der Bewirtschaftung des Guts schon seit längerer Zeit hülfsreich zur Seite gestanden hat.

* Stuttgart, 3. Okt. Unmittelbar nach Schluß der Enthüllungsfest des Kaiser Wilhelm-Denkmal hat der König an den Kaiser folgendes Telegramm abgefaßt: „Eben fiel die Hülle des Denkmals, welches wir in Württembergs Hauptstadt dem großen Kaiser und Begründer des neu erstandenen deutschen Reiches als Zeichen unserer Liebe und Verehrung über das Grab hinovers und als Markstein für kommende Geschlechter errichtet haben. Das Werk ist prachtvoll gelungen und die Feier gestaltete sich zu einer begeisterten Kundgebung unter Beteiligung der ganzen Garnison, der Krieger-, u. Vereine, Schulen und einer unabhäugbaren Menschenmenge. Wilhelm.“ Hierauf ist folgende Antwort des Kaisers eingekommen: „Habe Dank für Deine gültige Mitteilung! Die Gesinnung, welche aus den Worten spricht, die Du im Namen Deines Volkes der Erinnerung des großen Kaisers weihst, ist mir eine große Würdigung, daß ich fest und zah wie der Stein und das Metall auch der Schwabenstamm am deutschen Reiche halten wird bei Sonnenchein und Ungemach. Wilhelm.“

(Geburtsfest der Königin.) In den evangelischen Kirchen des Landes wird das am 10. Oktober stattfindende Geburtsfest S. M. der Königin am vorhergehenden Sonntag, 9. Oktober, durch Festgottesdienst begangen werden. Für den Predigttext ist von dem König die Stelle Galater 6, 9: „Lasset uns Gutes thun und nicht müde werden, denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten ohne Aufhören“ bestimmt worden.

* Stuttgart, 3. Okt. Nachdem die meisten deutschen Staaten in den letzten Jahren die ihren Beamten auferlegten Witwen- und Waisenlastenbeiträge beseitigt haben, soll, wie wir hören, demnächst auch an die württemb. Regierung und Stände eine Petition um Beseitigung der bekanntlich auch den württembergischen, mit Pensionsberechtigung angestellten Staatsbeamten (und ebenso den Geistlichen und Volksschullehrern) noch obliegenden Beitragsverpflichtung gerichtet werden. Auf Anregung des „Vereins der akademischen Finanzbeamten“, welcher eine besondere Denkschrift über diese Frage hat ausarbeiten lassen, sind zwischen den beteiligten Beamtenvereinen zur Zeit Verhandlungen wegen einer gemeinschaftlichen Eingabe in dieser Sache im Gange.

Stuttgart, 3. Okt. Der erste Kapitulantentag des Sozialistenkongresses liegt hinter uns. Die Einleitung zu demselben war keine besonders friedliche. Gleich wurde von einem Viesfelder Genossen gegen die Wahl Singer's zum ersten Vorsitzenden des Parteitages protestiert, weil Singer den Hamburger Tag nicht in demokratischem Sinne geleitet. Diebstecher nahm den Angeeschuldigten in Schutz, worauf er mit überwiegender Majorität gewählt wurde. Klotz, Stuttgart, ist 2. Vorsitzender. Singer stellte zunächst die definitive Tagesordnung fest. Der Antrag betr. die Beteiligung an den preuß. Landtagswahlen wurde an eine 10er Kommission verwiesen und nur die L.-D. um den Antrag erweitert: „Der Arbeiterschutz in den deutschen Bergwerken.“ Die Zahl der Anträge zu den einzelnen Punkten der L.-D. ist auf 100 angewachsen. — Vom Ausland sind 7 Vertreter eingetroffen: 3 aus Frankreich, 2 aus Oesterreich, je 1 aus der Schweiz und Holland. — Abg.

Auer erstattete den Parteibericht, wonach die Summe für die Agitation zur Reichstagswahl 700 000 M. erreichte. Abg. Meister deutete an, daß verschiedene „schwarze Wäcker“ ausgehängt werden dürften. Abg. Stadthagen ermahnte die Genossen, aus dem Siegestraumel der letzten Wahl zu erwachen. — Um 1 Uhr nachmittags wurde die erste Sitzung geschlossen. In der Nachmittags-sitzung von 3—7 Uhr wurde ausschließlich über die Reichstagswahlen diskutiert und die Genossen sagten sich dabei die herzlichsten Wahrheiten ins Gesicht. Sogar Vebel mußte sich gefallen lassen, daß ein Leipziger Genosse von Redensarten sprach gegenüber den auf Verbesserung der Presse abzuleitenden Vorschlägen des Führers. Ein anderer Leipziger Delegierte tabelte an den Genossen, daß sie nur noch zusammenkommen, um sich in die Haare zu fahren oder über Geschäftsgründungen zu sprechen und zu sehen, wie sie am meisten vor sich bringen. Dr. Schönlank-Leipzig konstatierte ernste Meinungsverschiedenheiten in betrefis der Taktik. Doch wurde der Streit noch nicht entschieden, ob im künftigen das Endziel der sozialistischen Bewegung: die politische Macht im Staate zu erlangen herausgehört oder verbunkelt werden soll. Morgen geht die Debatte darüber weiter. Ein Wiesener Delegierter appellierte noch an die Klugheit der Agitatoren, sich in Sachen der Religion vorsichtig zu halten. Dann seien auch die Bauern zu gewinnen.

* Hechingen, 1. Okt. Wegen Verdachts von Amtsunterschlagung wurden Rentant Zimmermann und Revisor Koch bei der hohenzollern'schen Landeskommunalverwaltung verhaftet und beide sollen bereits ein Geständnis abgelegt haben. Die Unterschlagungen wurden durch äußerst sinnreiche und raffinierte Buchungseinträge schon mehrere Jahre lang verübt und verdeckt, bis unvermutete Visitation die Sache ans Licht zog. Der defraudierte Betrag beträgt gegen 50 000 M.

* Jany, 4. Okt. Bei Streithändeln wurde in vergangener Nacht in der Nähe des Wirtshauses der benachbarten Ortschaft Großholzleute ein Mühlknecht erstochen. Der Thäter wurde verhaftet.

* (Verjährenes.) In Blaubeuren wurde von dem Stationskommandanten Hammer ein Opiersock-Plünderer Namens Anton Schermann, Bäcker und Müller von Dengling in Bayern, festgenommen. Derselbe hat in der Kirche in Arnegg den Opiersock mittelst Klebruten seines Inhalts beraubt und wurde bei seiner Festnahme noch flebrig Geld gefunden. — Der am 23. Sept. in Schramberg durch Sturz in einen eisernen Staketenzaun verunglückte Schäler, Sohn des Uhrmachers Flaig, ist am Mittwoch seinen Verletzungen erlegen. — Der 21jährige Sohn des Gutsbesizers Schöbtle von Mühlingen verunglückte in Treberz, O.A. Leutkirch, dadurch, daß er von einem in Lauf gekommenen beladenen Britschennwagen erdrückt wurde. — Ein 19 Jahre alter Knecht von Thamm wurde von einem Pferd so unglücklich auf die Brust geschlagen, daß derselbe sofort tot war. — In Geislingen ist die dortige „obere“ Apotheke um den Preis von 165 000 M. aus dem Besitz des Apothekers v. Ruschgan an den Apotheker Dr. Bofinger von Tutzingen übergegangen.

* Pforzheim, 2. Okt. Unter dem Verdacht, den großen Brand angelegt zu haben, der am 21. September in Bröhlingen 11 Wohnhäuser und 8 Scheuern in Asche legte, sind drei Bröhlinger Einwohner in die Untersuchungs-haft eingeliefert worden.

* Pforzheim, 3. Okt. Wie der Pforzheimer „Beobachter“ meldet, ist der Vorsteher der Reichsbank-Nebenstelle Heyrip, Freitag nacht verhaftet worden. Es fehlten in seiner Kasse bei der Uebergabe des Bestandes an einen Vertreter 5000 M., welche sich Heyrip, wie er zugab, angeeignet hat. Die Vorstandsbeamten der Reichsbankstelle in Karlsruhe veranlaßten das gerichtliche Einschreiten.

* Herr Grabent Jorster in Bröhlingen holte vor einigen Tagen das Bergnügen, braver zum zweiten Male reife Kirscheln ernten zu können. Ein Baum hatte infolge der anhaltenden Hitze und Trockenheit das Wunder gezeitigt. Etwa 10 Pfund Kirscheln konnten vom Baume genommen werden.

* Bayreuth, 3. Okt. Eine gräßliche Bluttat ereignete sich am gestrigen Sonntag während des Gottesdienstes. Unweit des Bahnhofs erwordete der Fabrikarbeiter Reuter seine drei Kinder, indem er ihnen die Hälse durchschnitt. Nach Vollbringung der That bestieg Reuter den Bahndamm und ließ sich von einem Juge überfahren. Er war sofort tot. Reuter hinterläßt neben der Witwe noch ein neun-jähriges Kind.

* Zu den reich gesegneten glücklichen Vätern gehört ein Maschinist in Poppendorf in Franken. Dieser Tage meldete er die Geburt seines 25. Kindes an. Als er mit vergnügtem Gesicht vom Standesbeamten Abschied genommen hatte, rief er noch unter der Thür: „Auf Wiedersehen!“

* Berlin, 3. Okt. Am Samstag nachmittag ist im Hause Zionskirchstraße 16/17 die 58jährige Dienstmagd Theresie Kaiser durch Beiliebe ermordet worden.

* Berlin, 3. Okt. Nach einer Meldung des N. Journ. aus Paris ist die Rüdtehr Dreyfus von der Teufelsinsel am Samstag in einer Unterredung des Generalprokurators Manau mit dem Justizminister Sarrien beschloffen worden.

* Berlin, 4. Okt. Aus Paris wird dem Kleinen Journal gemeldet: Gegen Esterhazy ist wegen Betrugs und Fälschung ein Steckbrief erlassen worden. — Gegen Picouart wird der Vorwurf des Betrugs und Komplotts gegen die Sicherheit des Staates erhoben.

* In der Deutschen Kolonialgesellschaft sprach Premierlieutenant Schwabe über Südwestafrika. Die nächsten Aufgaben, die von deutscher Seite zu erfüllen seien, beruhten hauptsächlich auf einer rationalen Besiedelung. Ferner müsse erstrebt werden der Ausbau eines ausgedehnten Eisenbahnnetzes, das besonders durch zahlreiche Nebenlinien die inneren Handelsplätze miteinander zu verbinden habe.

* Auf der Palästina-reise begleiteten den Kaiser nach den Blättern die Maler Prof. Knackfuß und Marinemaler Salzmann, die in seinem Gefolge reisen werden. Weiter schließen sich die Orientalmaler Max Rabes und Ismael Genz an. Genz' Vater, Wilhelm Genz, hat 1869 den Kronprinzen nach Jerusalem begleitet und das glänzende Schauspiel des Einzuges in die hl. Stadt in einem Bilde verewigt, das die Berliner Nationalgalerie besitzt.

* Hamburg, 4. Okt. Das Schwurgericht verurteilte den Commis Kruse aus Linden-Hannover und den Maurer Wohlers von Hamburg wegen Falschmünzerei und Anfertigung falscher 5 Mark-Scheine zu vierjährigem Zuchthaus bzw. zweijähriger Gefängnisstrafe. Die Witwe Fischer, welche das Falschgeld in Umlauf gesetzt hat, erhielt eine einjährige Gefängnisstrafe. Insgesamt waren mehrere 100 Falschscheine hergestellt worden.

Ausländisches.

* Wien, 4. Okt. Die Rede, mit welcher bei der Beratung der Ausgleichsvorlage Finanzminister Rajzl den Standpunkt der Regierung vertrat, enthielt zahlreiche Ausfälle gegen die Deutschen und den Zentralismus. Er brachte unter anderem vor, die Opposition möge sich von den übrig gebliebenen Resten ihres einstigen Allmachtsdankes des Zentralismus lossagen, und verwies auf das Beispiel Ungarns, welches erst groß geworden sei, seitdem es sich vom Zentralismus befreit habe (ironisches Gelächter und Eisenruhe bei der Opposition). — Bezüglich der politischen Lage steht fest, daß Graf Thun ganz nach rechts abgewinkt. Bärreithers Entlassung ist bereits angenommen. Die Erklärung des Polenführers Joworski, daß die bisherige

Lesebuch

Wenn das Glück, die löse Diene,
Lammlich dir den Rücken lehrt,
Hebe doppelt lähn die Siene,
Wärte doppelt sich das Schwert.

Der treue Denkschik.

Erzählung aus dem Kaufajus v. Dolar Nerres.
(Fortsetzung.)

Dann Iwan allein: „Dort in der Wandnische, sehen Sie aber nicht hin, steht eine Art, damit werde ich dem alten Schurken den Kopf spalten. Hai hiuli, hai hiuli.“

Und beide:
„Wenn Schöpfersch aus Morgenluft
Der Sonne Strahl die Rosen ruft,
Rehrt jedes Herz sich, jede Blume
Empor zum lichten Heiligthum.
Hai hiuli, hai hiuli,
Dich Olga, dich vergeß ich nie.“

Dann wieder der Graf allein: „Was nützte wohl eine solche Grausamkeit, mit meinen Fesseln wird mir doch die Flucht unmöglich. Hai hiuli, hai hiuli.“

Und beide:
„Wenn Abendrot den Vorpur weht,
Darin die Sonne sich begräbt,
Schließt sich betäubigt jede Blase,
Und Sehnsucht krummet im Gemüte.
Hai hiuli, hai hiuli,
Dich Olga, dich vergeß ich nie.“

Ran wieder Iwan: „Die Schlüssel werden wir in der Tasche des Räubers finden und Ihre Ketten damit lösen. Hai hiuli, hai hiuli.“

Dann beide:
„Die Sonn' ist Gottes ew'ger Heil,
Mit gold'ner Wehr im blauen Heil,
Und zu dem lichten Heidenwarte
Verleiht der Heiligung ihr die Stärke.
Hai hiuli, hai hiuli,
Dich Olga, dich vergeß ich nie.“

Weiter der Graf: „Das Weib wird Värm machen und unser Schicksal wird schlimmer sein, als es je gewesen. Hai hiuli, hai hiuli.“

Und beide:
„Die Sonn' am Tag, der Mond bei Nacht,
Sie ringen all' mit Wehlsmacht,
Die Sonne, roten rot zu strahlen
Und Liten weiß der Mond zu malen.
Hai hiuli, hai hiuli,
Dich Olga, dich vergeß ich nie.“

Wiederum Iwan: „Mag geschehe, was will, besser als ein solches Leben ist auf jeden Fall ein schneller Tod. Hai hiuli, hai hiuli.“

Beide:
„Die Morgenröde wickelt ihr Kleid,
Der Morgenau reicht ihr Geschmeid,
Der Morgenwind, ihr Feder freier,
Küßt sie erdend unter'm Schleier.
Hai hiuli, hai hiuli,
Dich Olga, dich vergeß ich nie.“

Dem alten Tschetschenzen schien der Gesang zu lange zu währen. Er blickte argwöhnisch auf.

„Spielen Sie einen Tanz, Herr, ich will tanzen und mich der Art nähern. Hai hiuli, hai hiuli!“ schloß Iwan mit lautem Gesang.

Der Graf wandte das Gesicht auf sein Instrument nieder und griff mit allen Kräften von neuem in die Saiten.

Gleichzeitig begann Iwan in grotesken Sprüngen und Stellungen Kosak zu tanzen. Der Alte sah ihm zu und freute sich der wilden Musik. Jetzt war Iwan in der Nähe der Wandnische, wo die Art lag; ein Sprung hinter dem Rücken des Alten und er hatte sie in der Hand und drehte sich seinem erwählten Opfer zu.

In diesem Augenblick schaute der Graf auf, und wie er seinen Diener hinter dem gerade in das Feuer blickenden Ibrahim heranschleichen sah, die Art zum Hieb bereit, ent-

fiel die Guitarre seinen schwachen Händen und gab auf dem harten Boden einen schrillen Klang von sich.

Der alte Gefangenwärter drehte sich halb rückwärts, und nur die Geistesgegenwart Iwans machte den Fehler wieder gut.

Er bemerkte das Erschrecken seines Herrn und das Umwenden Ibrahims. Schnell legte er die Art dicht hinter denselben Klotz, worauf der Alte sah, und fing von neuem zu tanzen an.

„Spielen Sie doch, Herr, zum Ruckuck, was fällt Ihnen denn ein?“ lang Iwan, und drehte sich wütend weiter.

Der Graf erkannte seine Unvorsichtigkeit, und begann wieder zu spielen, wild, verzweifelt.

Ibrahim hatte nichts gemerkt, und sah wieder ruhig da, sich an dem wilden Rhythmus des Gesanges und des Tanzes ergözend.

Und in einem gewagten Sprunge war Iwan wieder hinter ihm; jetzt ergriff er mit sicherer Hand die bereite Art und versetzte dem alten Wächter einen so furchtbaren Schlag auf den Kopf, daß der Unglückliche ohne einen Laut vornüber in das Feuer fiel, in dem sofort sein langer grauer Bart aufblakerte.

Iwan zog ihn an den Füßen zurück und bedeckte ihn mit einer Strohmatte.

Da öffnete sich die Kammerthür und das Weib trat verschlafen in das Zimmer. Der laute Värm hatte sie wohl erweckt, und die plötzliche Stille unruhig gemacht.

„Was treibt ihr denn hier? Das riecht ja wie nach verbrannten Federn!“ rief sie nur, und kam weiter vor.

Doch nicht zu weit. Iwan holte bereits aus, um auch ihr einen tödlichen Hieb zu versetzen; sie wandte den bedrohten Kopf, und die scharfe Art fuhr in ihre Brust. Einen entsetzlichen Todessehrei ausstößend, sank sie um, und erhielt im Fallen noch einen zweiten raschen Hieb auf den Kopf.



Wahrheit, um der Regierung entgegenzukommen, im Verlaufe der Ausgleichsdebatte nicht sprechen werde, beweist, daß das Uebereinkommen zwischen Graf Thun und der Rechten gefestigt ist. Als zukünftigen Handelsminister nennt man den Aristokraten Dipauli oder den Grafen Jedwih.

* **Rieti** (Italien), 3. Oktober. In der letzten Nacht wurde auf dem Bahnhofs-Attradoco in einem Abteil 2. Klasse des von Rom kommenden Zuges der 30 Jahre alte Elektrotechniker Agostino Bianchi tot aufgefunden. Die Leiche weist 28 Wunden auf. Wahrscheinlich liegt Raubmord vor. Man fand ein leeres Portefeuille vor, die goldene Uhr und Kette waren zerbrochen. Der Dolch lag neben der Leiche.

* **Paris**, 3. Okt. Der Generalprokurator des Kassationshofes wird seinen Antrag in der Frage der Revision des Dreyfusprozesses schriftlich formulieren und dem Vorsitzenden der Kriminalkammer, Voiv, am Mittwoch zustellen. Der Rat, der mit der Berichterstattung beauftragt werden soll, wird wahrscheinlich am Samstag ernannt werden.

* **Paris**, 3. Okt. Am Samstag abend fand eine von 6000 Personen besuchte Versammlung statt, wobei Neben über die Dreyfus-Angelegenheit gehalten und auf die Unfähigkeit des Generalstabs hingewiesen wurde. Es entstand eine Prügelei zwischen den Dreyfus-Anhängern und den Gegnern, wobei einer derselben einen Revolver auf einen vorbeifahrenden Wagen abfeuerte, ohne jedoch Jemanden zu treffen. Gestern nachmittag erschienen mehrere hundert Manifestanten auf dem Place Bagram, wobei Hochrufe auf Dreyfus und Picquart, sowie auf Derouille laut wurden.

* **Paris**, 3. Okt. Im Verlauf der gestrigen Kundgebungen wurden 35 Verhaftungen vorgenommen, von denen sechs aufrecht erhalten wurden.

* **Paris**, 4. Okt. Nach der „Lanterne“ läge dem Revisions-Antrag Sarrien's nicht nur der Henry-Falschfall zu Grunde, sondern auch der Beweis, daß Esterhazy der Verfasser des Bordereous ist. Während der Untersuchung gegen Esterhazy und Du Paty de Clam fiel nämlich dem Untersuchungsrichter Bertulus ein Brief in die Hände, den Esterhazy Ende 1897 kurz vor seiner Kriegsverhandlung an Du Paty de Clam richtete. Esterhazy schrieb darin:

„Falls Sie ihrer Experten nicht sicher sind, werde ich sagen, daß man meine Schrift nachgemacht hat.“ Diese Stelle beziehe sich auf das Bordereou; sie beweise zugleich, daß Du Paty de Clam als Zeuge vor dem Esterhazy-Kriegsgericht wissenschaftlich einen Meineid schwor, indem er erklärte, das Bordereou sei von der Hand des Dreyfus. Nach der „Lanterne“ enthalte der Brief Sarrien's ausdrücklich diese Folgerungen. Gleichzeitig machen „Matin“ und „Petite République“ darauf aufmerksam, daß das Geständnis Henry's allein genügend sei, um die Revision unbedingt nötig zu machen. Nach § 443 der Prozedurordnung ist nämlich die Revision gerechtfertigt, wenn nach der Beurteilung irgend ein Zeuge des Meineids zum Schaden des Verurteilten überführt wird. Als Kammer und Senat 1895 den Befehl erteilte über die Revisionsbestimmung berieten, erhielt diese Bestimmung folgenden Zusatz: „Der Anspruch auf Revision besteht auch dann, wenn der betreffende Zeuge nur verdächtig des Meineids ist, aber wegen Todesfall, Verjährung u. s. w. nicht verfolgt werden konnte.“ Der Berichterstatter des Senats, der jetzige Minister Gobin, sowie der Berichterstatter der Kammer, Berenger, erklärten sich für die Streichung des Zusatzes, weil diese Eventualität nach der Voraussetzung des Hauptsatzes selbstverständlich sei. Berenger schloß seine Begründung in der Kammer mit den Worten: Jede gegenteilige Interpretation wäre eine Auflehnung gegen das Gesetz. Da die Parlamentsreden als Motive für die Auslegung des Gesetzes gelten müßten, so unterliegt es nach dem „Matin“ keinem Zweifel, daß der Kassationshof die Revision beschließen wird, weil Henry's Zeugnis vor dem Dreyfus-Kriegsgericht durch seine spätere Fälschung verdächtig geworden ist.

Schaudernd über den schnellen zweiten Nord schrie der gefesselte Graf auf.

„Galt, Unglücklicher!“ rief er seinem Diener zu, der sich nach der offenen Kammer wandte. „Willst du auch noch das Kind töten? — um solchen Preis will ich nicht fliehen. Und wenn du es thust, fürchte meine Strafe bei meiner Rückkunft auf der Linie!“

„Auf der Linie mögen Sie thun, was Sie wollen. Hier müssen wir eine Ende machen!“

„Glender, wenn du es wagst, ich überliefere mich selbst den Händen der Tschetschenen!“

„Der Tschetschenen?“ brüllte der Diener wie im wilden Wahnsinn, und schwang die blutige Art über seinem Haupt. „Lebendig sollen Sie nicht mehr in ihre Gewalt kommen, ehe das geschieht, ermorde ich Sie und mich. Dies Kind kann uns verderben, indem es Lärm macht.“

Damit war der entschlossene Dentschik in die Kammer geeilt.

„Zwan, ich beschwöre dich, töte das unschuldige Kind nicht!“ flehte ihm der Graf nach und zerrte verzweifelt an seinen Ketten.

„Derr, es ist alles gethan, machen Sie keinen Lärm — wir haben keine Zeit zu verlieren!“ mit diesen kurzen Worten trat Zwan wieder aus der Kammer. „Ehe wir nicht ganz frei sind, muß jeder Mensch sterben, der uns in den Weg kommt, Mann, Weib oder Kind, ich töte sie in gleicher Weise!“

Währenddem durchwühlte er bereits die Taschen des alten Imbrahim nach dem Schlüssel zu den Fesseln des Grafen. Vergebens, er durchstöberte die Kleidung des Weibes, einen alten Koffer, und alle Winkel, wo er ihn nur zu finden glaubte.

Der machtlos zuschauende Graf überließ sich ohne jede Vorsicht seinem lauten Schmerz, und Zwan tröstete ihn so gut er konnte.

„Sie würden besser thun, über den Schlüssel zu weinen, den ich vergebens suche. Warum bedauern Sie diese Räuber, welche Sie so unmeniglich gemartert haben? Sie wollten uns umbringen, jetzt haben wir das an ihnen gethan — möge die Hölle sie alle verschlingen!“

Uebrigens, wenn sich der Schlüssel nicht fand, waren die Worte vergebens gewesen. Zwan knirschte verzweifelt mit den Zähnen; endlich, in seiner Angst, führte er einen wichtigen Hieb gegen den Hals, welcher die Ketten am Balken festhielt. Sie fielen klirrend zu Boden. Dann gelang es ihm, die Armesessel mit Hilfe des Artstieles abzustreifen, doch die Fessel am Fuß bekam er nicht los, ohne seinen Herrn zu verletzen.

Die Nacht rückte vor, jede weitere Verzögerung war tobbringend. Sie beschloßen daher aufzubrechen, und der Dentschik befestigte die Enden der Kette an dem Gürtel seines Herrn, daß sie ihn so wenig wie möglich am Gehen hindere.

In einen Brotbeutel steckte er ein Hammelviertel, das von der heutigen Zubereitung übrig geblieben war, fügte noch einige weitere Speisevorräte hinzu, und bewaffnete sich mit den Pistolen und dem langen Messer des getöteten Imbrahim. Dem Grafen hing er die Bursa des Getöteten, einen Mantel aus dickem gefärbtem Stoff, um, dann brachen sie schweigend auf, schlichen um das Haus herum, und nahmen die Richtung nach dem Gebirge, statt nach der russischen Linie, da sie voraussetzten, daß man sie nach der letzteren Richtung verfolgen würde.

Bis der Tag graute, wanderten sie längs des Gebirgsfammes, und verschwanden dann in dem Dunkel der Buchenwälder, welche die Abhänge bedeckten.

* **London**, 3. Okt. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Peking: Bei dem gestrigen Mondfeste betrauerte die Büchel mehrere Europäer mit Straßenschmuck. Die russische Gesandtschaft requirierte eine Abteilung Kosaken aus Port Arthur, die englische 25 Marinejoldaten aus Wei-hai-wei.

* **Konstantinopel**, 2. Okt. Die Botschafter von England, Frankreich und Italien erhielten die Zustimmung ihrer Regierungen zur Ueberreichung der Note an die Pforte, während dem russischen Botschafter die Zustimmung seiner Regierung nicht zugegangen ist. Die Note enthält einen Rückblick auf die Ereignisse in Kreta und besagt, die Einführung einer neuen Verwaltung in Kreta sei ohne Zurückziehung der türkischen Truppen unmöglich. Die Mächte ersuchen deshalb den Sultan, diese Zurückziehung zu veranlassen, indem sie ihm die Wahrung seiner Souveränitätsrechte versprechen und sich für die Sicherheit der Rubamedaner auf Kreta verbürgen. Sollte der Sultan den Befehl zur Zurückziehung der Truppen nicht geben, dann bleibe den Mächten nichts übrig, als entschiedene Maßregeln zu ergreifen. In diesem Falle könne die Souveränität des Sultans nicht berücksichtigt werden.

* **Konstantinopel**, 2. Okt. Der Oberstallmeister des deutschen Kaisers, Graf Wedel, der Leibstallmeister Blinger und Generalmajor v. Scholl sind mit den kaiserlichen Wagon und Pferden in Konstantinopel eingetroffen.

* **Konstantinopel**, 3. Okt. Die russische Botschaft hat auch jetzt noch keine Instruktionen in Sachen Kretas empfangen. In türkischen Kreisen verlautet, der Sultan werde die Zurückziehung der türkischen Truppen von Kreta ablehnen und die Note ausweichend beantworten, in der Hoffnung, noch eine andere Lösung der Frage zu erreichen.

* **Belgrad**, 3. Okt. Ministerpräsident Georgiewitsch empfing gestern in seinem Palais die auf einer Geschäftsreise befindlichen deutschen Industriellen und wies in seiner Rede auf die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Serbien hin. Der Ministerpräsident gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch die wirtschaftlichen Verhältnisse beider Länder sich inniger gestalten würden. Der Ministerpräsident äußerte ferner, Serbien befinde sich erst im Anfangsstadium seiner kulturellen Entwicklung und habe darum das Recht auf Rücksicht und Gerechtigkeit. Serbien lege ferner das größte Gewicht darauf, in seinen ehrliehen Beziehungen von Deutschland unterstützt zu werden.

* **Madrid**, 4. Okt. Die Nachricht englischer Blätter über die Absicht der Ver. Staaten, die Philippinen zu behalten, hat hier höchstes Entsetzen hervorgerufen, da das Friedensprogramm eine solche Inanspruchnahme nicht gestattet. Die Regierung ist entschlossen, dagegen energisch Einspruch zu erheben.

* **Settine**, 4. Okt. Nachrichten aus Berane zufolge fand wegen eines verübten Verbrechens ein Kampf zwischen Muselmanen und Christen statt. 3 Muselmanen wurden getötet, mehrere verwundet. Bei den Christen wurden zwei getötet und 3 verwundet.

* **Balparaiso**, 3. Okt. Gestern wurde hier das Gerücht verbreitet, in Antofagasta sei die Nachricht eingetroffen, die Eisenbahnbrücke sei zerstört worden, man nimmt an, von den Bolivianern, welche schon einmal versucht hatten, die Brücke zu sprengen.

* **Simla**, 4. Oktober. Die Todesfälle an der Beulenpest haben sich in der Stadt Bombay von 127 in der vorigen Woche auf 209 vermehrt, während in der Präsidenschaft 4000 Todesfälle vorgekommen sind. Auch in der Stadt Bangalore nimmt die Pest einen bedenklichen Charakter an. Es sind dort 124 Todesfälle vorgekommen. Aus anderen Bezirken werden mehrere Erkrankungen gemeldet.

* **Stuttgart**, 3. Oktober. (Landesproduktionsbörse.) Die abgelaufene Woche brachte von Amerika aus einen

kleinen Preisrückgang für Weizen, dagegen sind die Forderungen von Rumänien und Rußland gleich hoch. Sofort greifbare Ware bleibt gesucht. Wir notieren per 100 Kilogramm freitragend Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen, württ. Mt. 18.25—18.50, bayer. Mt. 19—19.50, norddeutsch Mt. 18.50—19, Alta Mt. 18.50—19.25, Soranaka Mt. 19.50—20, Amerikaner Mt. 18.75—19.25, Voplatz Mt. 19.50—19.75, Kernen Oberländer Mt. 19—19.50, Unterländer Mt. 19—19.50, Dinkel neu Mt. 11—12, Roggen russ. Mt. 15.50—15.75, Gerste Böhmer Mt. 18.50 bis 19, Tauber Mt. 17—17.75, ungarisch Mt. 17.50—18.50, Haber württ. alt Mt. 16—17, neu Mt. 13.50—15, Mais Nixed Mt. 11—11.25, Voplatz Mt. 10.75—11. — Weizenpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Sad: Wehl Nr. 0: Mt. 31 bis 32, dto. Nr. 1: Mt. 29—30, dto. Nr. 2: Mt. 27.50 bis 28, dto. Nr. 3: Mt. 26—26.50, dto. Nr. 4: Mt. 24 bis 24.50. Suppengries: Mt. 31.50. Kleie Markt 8.

* **Stuttgart**, 4. Okt. (Kartoffel- und Krautmarkt.) 900 Ztr. Kartoffeln. Preis Mt. 3.80—4.20 p. Ztr. 2000 Stück Silberkraut. Preis 20—25 Mt. p. 100 Stück.

* **Stuttgart**, 4. Okt. Mostobstmarkt. 600 Ztr. Mostobst. Preis Mt. 4.50—5.50 p. Ztr.

Neueste Nachrichten.

* **Prag**, 5. Okt. „Karobni Listy“ stellen die Bedingungen auf, unter welchen die Czeden in die Regierungsmajorität eintreten dürfen. Zunächst müßten die heiligen Eide erfüllt werden, wonach der Ausgleich nur dann zu acceptieren sei, wenn die gegenwärtigen Zustände verbessert würden. Die Regierungsvorlagen hätten mit Rücksicht auf die Verzehrungssteuer 50 Millionen Mehrbelastung zur Folge. Weiters müßte Oesterreich zuvor den Czeden die Selbstverwaltung und Selbstregierung des Landes sichern, damit die entschuldene Wohlthat, Macht und Herrlichkeit des czechischen Volkes wieder zurückkehre, und schließlich müßte ein Vertrauensmänner-Kollegium des gesamten Landes den Eintritt in die Regierungsmajorität beschließen. Um der schönen Augen des Grafen Thun willen könne nichts geschehen.

* **Triest**, 5. Okt. In Parenzo durchzogen etwa 70 Bauern die Stadt und riefen: „Hoch Oesterreich! Nieder mit den Italienern! Nieder mit den Reichen!“ Die Municipalwache wurde mißhandelt. Die Gendarmen nahmen acht Verhaftungen vor und stellten schließlich die Ruhe wieder her.

* **Bern**, 5. Okt. Der Bundesrat hat von der ital. Gesandtschaft in Bern die Einladung erhalten, an der internationalen Konferenz zur Vereinbarung von Maßnahmen zur Bekämpfung der Anarchisten teilzunehmen. Der Bundesrat wird die Einladung beantworten, wenn ihm Berichte der Departements des Aeußern und der Justiz und der Polizei zugegangen sind. Der Bundesrat hat sechs weitere Anarchisten aus der Schweiz gewiesen.

* **Paris**, 5. Okt. Wie die „Lanterne“ meldet, hat der Justizminister in einem Schreiben an den Generalstaatsanwalt als neue für die Revision sprechende Thatsache hervorgehoben, daß Esterhazy in einem von dem Richter Bertulus bei Du Paty de Clam beschlagnahmten Briefe erklärte, wenn Sie der Schreibschreiber nicht sicher, werde ich sagen, daß man meinen Brief durchgepaust hat. — Der „Gaulois“ meldet: Die Brochüre Esterhazy's über die Dreyfusfalle wird am Ende dieses Jahres gleichzeitig in London und New-York erscheinen.

* **Konstantinopel**, 5. Okt. Die beiden kaiserlichen Adjutanten Saleiman Bey und Hauptmann Humi Bey, sowie der Beamte des Ministeriums des Aeußern Jagli Bey, die unter dem Verdachte jungtürkischer Gesinnung oder Umtriebe jüngst nach Frankreich geschickt waren, sind nach Zusage vollster Straflosigkeit zurückgekehrt und in ihre Funktionen wieder eingesetzt worden.

Verantwortliches Redacteur: W. Rieker, Altensteig.

Nach großen Anstrengungen gelangten die beiden Flüchtlinge an den Rand eines tieferen Thales, in dem der Schnee bereits geschmolzen war, und ein betretener Weg den Windungen eines Baches folgte. Hier machten sie Halt und beschloßen, den Abend zu erwarten, um im Schutz des bergenden Waldes ihre Kräfte aufzufrischen. Zwischen Felsblöcken bereiteten die Flüchtlinge sich eine Lagerstätte, welche Zwan für seinen Herrn mit abgeschnittenen Tannenzweigen belegte. Erst im Dunkel des Abends brachen sie wieder auf. Sie durchwanderten unbehindert das Thal und gelangten in einen Hohlweg, wo der Weg zwischen steilen Abhängen weiter führte. Am nächsten Morgen hatten sie diese höchst gefährliche Passage zurückgelegt, da öffnete sich vor ihren Blicken die enge Schlucht, und hinter niedrigen Bergreihen sahen sie ein entferntes Meer am unermesslichen Horizont Rußlands. Der aufs höchste erschöpfte Graf genoh diesen Anblick mit einem unbeschreiblichen Gefühl. „Rußland, mein teures Rußland,“ waren die wenigen Worte, welche er ausrief, aber sie sagten alles, woran er jetzt dachte. An die jahrelange Samsch, die letzten schrecklichen Augenblicke seiner Befreiung und das Ziel der noch ferneren Reise mit der Kette an dem wunden und geschwollenen Fuß. Indessen eilte Zwan zum Bach hinab, um seinem Herrn einen frischen Trunk Wasser zu holen. Hier entdeckte er zu seiner freudigen Ueberraschung eine leerstehende menschliche Wohnung. Es war dies ein Chalas oder tschetschenische Sommerwohnung. Der Dentschik prüfte erst sorgfältig, ob die Hütte wirklich verlassen war, und eilte dann, seinem Herrn das freudige und für sie höchst wichtige Ereignis mitzutheilen, und ihn in den unschätzbaren Zufluchtsort zu geleiten. (Fortsetzung folgt.)

Biehzucht-Genossenschaft

des
Bezirks Nagold.

Biehverkaufsliste:

Nagold. Paul Luz 1. „Foss“.

1 Kuh, 4 Jahre alt, mit dem dritten Kalb trächtig, erhielt einen Staatspreis mit 60 M. und einen Vereinspreis mit 10 M. Preis nach Uebereinkunft.

1 Färren, Falsched, 9 Monate alt, von oben bezeichneter Kuh abstammend. Preis nach Uebereinkunft.

Nagold. Papp, Mühlebesitzer.

1 Färren, Gelsched, geboren Nov. 1897, erhielt am 17. Sept. einen Vereinspreis mit 15 M. Das Muttertier erhielt 1895 einen Staatspreis mit 60 M. Preis nach Uebereinkunft.

Nagold, den 1. Oktober 1898.

Vorstand: Ritter.

Altensteig.

Im Laufe des Monats Oktober treffen
mehrere Waggons schönes saures
Moß-Oß
ein.

J. Wurster.

Besenfeld.

Infolge Aufgabe sämtlicher Artikel halte ich
bis Ende Oktober

einen Total-Ausverkauf

meines Ellenwarenlagers
in baumwollenen, halbwollenen
& wollenen Kleiderstoffen, Unter
rockstoffen, Schürzenstoffe, Baum
wollflanellen, Hosen- und Anzug
stoffen, fertigen Kleidern für Er
wachsene und Kinder.

Während dieser Zeit wird ein Posten fertiger
Betten, als:
Federbetten, Wollmatrassen, Bett-
rösse, Sofa

um damit zu räumen zu ermäßigten Preisen abgegeben.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

K. Kappler
am Rathaus.

Egenhausen.

für Herbst und Winter empfehle ich
wollene u. halbwollene Kleiderstoffe
in schöner Farbe und neuen Dessins bei großer
Auswahl zu den billigsten Preisen.

J. Kaltenbach.

Greiner & Pfeiffer's

Preis: 10 Pfg.

Die

Winter-

Ausgabe

verbessert durch eine vorzügliche

Karte

zeigt im Nu ist soeben erschienen.

jede Strecke innerhalb Württembergs
und die Anschlüsse.

Vorrätig,
resp. zu beziehen durch

Altensteig.

Wollene Strickgarne

Ungar. Zuchthühner!

Reihige Winterlager, gesunde kräftige Tiere.
Farbe des Gefieders möglichst nach Wunsch;
lebende Küstler garantiert, und zwar:

8 Stück 2 1/2 monatliche für M. 8.—
7 „ „ „ „ „ 7.25
6 „ „ „ „ „ 7.—

officiert Armin Baruch, Werschetz,
Ungarn.

G. Frick.

Altensteig-Hochdorf.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier der ehelichen Verbindung unserer Kinder
Georg und Friederike
beehren wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte
auf Samstag den 8. Oktober
in die Restauration von Karl Theurer in Altensteig
hiemit freundlichst einzuladen.

Joh. Georg Hanold, Schuhmacher in Altensteig.
Johs. Schaible, Schultheiß in Hochdorf.

Kirchgang um 1/2 12 Uhr

Rechtsanwalt Fischer

aus Nagold

ist von jetzt an jeden letzten Mittwoch
im Monat im Gasthof zum „grünen Baum“
in Altensteig von nachmittags 3 Uhr an
zu sprechen.

Photographische Aufnahmen

in Altensteig

von jetzt an

jeden Sonntag.

Auch bin ich gern bereit, auf Wunsch an irgend einem Tag in der
Woche zu einer Aufnahme hierher zu kommen und genügt dazu eine Post-
karte direkt an mich oder Mitteilung an meinen Agenten Carl Maier,
Schuhmacher. Atelier bei kaltem Wetter geheizt.

Photograph Holländer.

Calmbach.

Zeige an, daß in nächster Zeit zum Verkauf
eintreffen:

Prima Italiener- Trauben

und

Most-Obst (Sauer-Aepfel.)

Die Abgabe findet in der hiesigen Kunstmühle
statt, woselbst die Mosterei benützt werden kann.
Es wird auch die Lieferung von größeren
Quantitäten Obst, Wein oder Most franco
Haus übernommen.

Leopold Luz.

Gothilf Schurs' Thee

Schönste Mischungen von Souchong
mit indischen und Ceylon-
Thee's, besthen

herrliches Aroma und größte Ergiebigkeit.

Gothilf Schurs' Thee

ist käuflich
in Paketen à 1/8, 1/4, 1/2, 1/1, 1/2 Pfund
aller Preislagen bei Herrn Christian Burg-
hard jr., Altensteig.

Pergament-Papier in Rollen und Vogen, sowie ge-
schnitten für 1 und 1/2 Pfund-
Verpackung bei

W. Rieker.

Grömbach.

Sehr schönen Saatroggen

gibt ab

Theurer
zum Hirsch.

Egenhausen.
In

Baumwoll- flanellen

zu Henden habe ich mein Lager
wieder sehr schön sortiert und em-
pfehle solches in bekannt preiswür-
diger Ware und ächten Farben zur
gefälligen Abnahme bestens

J. Kaltenbach.

Nagold.

Drehesler- Lehrling-Gesuch.

Ein gesunder, kräftiger Burche
kann sofort eintreten bei

Wilh. Gutkunst
Dreherei mit Kraftbetrieb.

3500 Mark

werden gegen erste Pfand-
sicherheit
aufzunehmen
gesucht.

Von wem? — sagt
die Exped. d. Bl.

Simmersfeld.

Gingestellt

hat sich bei mir
ein schwarz-
grauer
Schnauzer.
Gegen Erjag
der Insekt- und
Futterkosten innerhalb einer Woche
abzuholen bei

Ernst Schach.

Ratten, Mäuse

und andere Nagetiere vertilgt schnell
und sicher Freyberg's (Delisch)

Delicia-Rattenkuchen.

Menschen, Haustiere u. Geflügel un-
schädlich. Man verlange ausdrücklich
Freyberg's „Delicia-Ratten-
kuchen“. Dos. 0,50, 1.— u. 1.50 M.
in der Apotheke in Altensteig.

Dr. med. Hope

homöopathischer Arzt

in Görlitz. Auch brieflich.

Fruchtpreise.

Nagold, 1. Oktober 1898.

Alter Dinkel	6 80	6 77	6 50
Neuer Dinkel	7 —	6 60	6 20
Weizen	—	9 50	—
Roggen	8 50	8 46	8 40
Gerste	—	7 —	—
Haber	6 50	6 35	6 25
Bohnen	—	6 50	—

Calw, 1. Oktober 1898.

Reinen neuer	—	9 50	—
Dinkel neuer	7 80	6 86	6 50
Haber alter	—	7 —	—
Haber neuer	6 50	6 10	5 90
Bohnen	—	6 80	—

Freudenstadt, 29. Sept. 1898.

Weizen	—	9 50	—
Reinen	—	9 50	—
Haber	7 —	6 85	6 70
Ackerbohnen	—	7 50	—
Mischfrucht	—	8 —	—

Geforden:

Altensteig, 2. Oktober: Elisabeth Dorotha
Braun, Tochter des Kochmachers
Georg Jakob Braun, im Alter von
13 Tagen.

Dechingen: Rudolf Meyer, Kaufmann.
Nürtingen: Friedrich Vogel, Schlosser.
Stuttgart: Karl Stenzen, Generalagent.
Oberndorf: Paul Walter, Stadtpfarrer.
Görs: Michael Teufel, Zimmermann.
Wangen: Anton Ebel, Hotelbesitzer.
Heilbronn: Wilhelm Kögel, Restaurateur.